



Gemeindebrief

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Göttingen

Nr. 2 / 2009

März - April 2009



Frohe Ostern

Vrolik Pasen

Happy Easter

felices pascuas

Joyeuses Pâques

Schéin Ouschtren

Geseënde Paasfees

Buona Pasqua

God Päske!

Boa páscoa

E ôlelo málíe

Христос воскрес
(Xristos voskrese)

Paskalya bayramınız kutlu olsun

גג פסחא שמח
(chag pascha same'ach)

행복한 부활절이 되시길
(haengpoghan puhwarcheori toesikír)

L-Ghíid it-tajjeb

Andacht

Das Losungswort für März befindet sich im **3. Mo. 19, 18** und richtet sich an ein Volk, das gemeinsam im Dienst Gottes steht. An dieser Stelle handelt es sich darum, wie wir miteinander umgehen.

„Räche dich nicht, und sei nicht nachtragend!“

Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst! Ich bin der Herr.“

Das große Ziel lautet: „Ihr sollt heilig sein“ Und der Grund dafür ist:

„denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig!“

In diesen Kapiteln der Bibel lesen wir immer wieder Ähnliches, das uns daran erinnert, wie unsere Beziehung zu Gott und unsere Beziehung zueinander sein sollten, z.B.: „Ich bin der Herr, der dich heilig macht.“ Fünfzehn Mal werden wir daran erinnert: „Ihr sollt heilig sein, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig!“

Ich persönlich glaube, dass wir diese Erinnerung ständig brauchen. Leben wir nicht bewusst so, dass *wir* etwas davon haben? Sollte es nicht lieber so sein, dass Gott sich über uns freut, wenn wir bewusst nach seinem Willen handeln?

An dieser Stelle spricht Mose das Problem der zwischenmenschlichen Beziehungen an. Wie gehen wir miteinander um? Wie gestalten wir das Leben in der Gemeinde? Das Miteinander wird an dieser Stelle beschrieben:

„Räche dich nicht, und sei nicht nachtragend! Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst! Ich bin der Herr.“

Fühlen wir uns hier angesprochen? Brauchen wir dieses Wort? Offensichtlich ist einiges passiert - und zwar im Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen. Menschen wollen sich rächen, sie tragen nach, sie lassen Geschichte nicht Geschichte sein, Heilung findet nicht statt.

Ganz persönlich: Gibt es Leute unter uns, die Verletzungen, Wunden, Beleidigungen usw. mit sich herumtragen? Gibt es Leute, die ihre Geschichte nicht loswerden? Wir müssen etwas tun. Wie

sieht es praktisch aus? - Drei Punkte:

1. „Räche dich nicht.“ Es steht uns nicht zu, Rache zu üben. Das überlassen wir Gott.
2. „Sei nicht nachtragend.“ Es steht uns nicht zu, etwas gegen jemanden zu haben, was ihn von Gott trennen könnte.
3. „Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!“ Es steht uns nicht zu, unseren Mitmenschen die Liebe zu verweigern. Wer sich selbst liebt, zeigt es dadurch, dass er seine Mitmenschen liebt.

Ich glaube, dass dieses Wort uns aufruft, aufeinander zuzugehen. Es muss nicht unbedingt sehr schwierig sein, aber was für Möglichkeiten gibt es, wenn man im Miteinander Probleme oder Frustrationen hat oder wenn es einfach nicht klappt? Wo finden wir Hilfe?

Es gibt ganz bestimmt jemanden in der Gemeinde – es muss kein Ältester sein, der versucht zu heilen.

Stellt euch vor: Wenn wir uns nicht rächen, wenn wir nicht nachtragend sind, wenn wir unsere Mitmenschen lieben, lieben wir uns. Es können Heilungsprozesse aktiviert werden. Es kann praktisch gezeigt werden, dass wir einander lieb haben. Und das ist sehr schön!

Wir haben also heute ein Losungswort aus dem Alten Testament, ein Wort, das der Apostel Petrus in die Gegenwart bringt und unsere Beziehungen zueinander wie folgt beschreibt:

„Weil ihr Gottes Kinder seid, gehorcht ihm und lebt nicht mehr wie früher, als ihr euch von euren Leidenschaften beherrschen ließt und Gott noch nicht kanntet. Der heilige Gott hat euch schließlich dazu berufen, ganz zu ihm zu gehören. Danach richtet euer Leben aus! Genau das meint Gott, wenn er sagt:

„Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig“
(1. Petr. 1, 14-16).

Howard Shaw

Wir berichten

Das Arche-Projekt

Was lange währt, wird endlich gut! 1 1/2 Jahre hat es gedauert, aber nun ist sie vollständig fertig gestellt: UNSERE ARCHE IM KELLER.

Ich muss sagen, als ich im Herbst 2007 in der Gemeindestunde die Idee vorstellte, im Untergeschoss ein großflächiges Wandgemälde anbringen zu lassen, war ich mir alles andere als sicher über die Reaktion, die ich erhalten würde. Und um so überwältigter war ich dann von der spontanen Begeisterung und Zustimmung, die mir entgegen kam. Sicherlich hat dazu auch der wunderschöne und



liebepoll gestaltete Entwurf des Künstlers und Bühnenmalers Thomas Rump beigetragen, der uns eine Vorstellung vermittelte, wie alles werden könnte. Aber ich denke doch auch, dass da-

durch eine große Liebe der Mitglieder unserer Gemeinde zu unseren Kindern sichtbare Form bekam, die sich dann in einer Flut von kleinen und größeren Sonderspenden in einer Gesamthöhe von 1626 € Ausdruck verlieh. Liebe Geschwister: ES HAT SICH GELOHNT!

Thomas Rump hat unser Gemälde in drei „Schaffensabschnitten“ nun im Dezember '08 vollendet: Erst entstand die Arche, dann in zwei Etappen der Regenbogen und die Wiesenlandschaft auf der anderen Flurseite, die bei der Geschichte ja auch nicht fehlen dürfen. *Wir danken ihm auf diesem Wege noch einmal ganz herzlich für seinen Einsatz und das so entstandene Kunstwerk in unserem Haus!*

Und das Schönste ist: Nun gibt es in unserem Kindergottesdienst-Flur auf allen Augenhöhen viele tolle Dinge zu entdecken. Selbst für die Allerkleinsten. Ist es euch/Ihnen schon aufgefallen, das farbenfrohe Steckdosen-Blümchen auf Höhe eures großen Zehs? Oder den ganz Großen die hübschen Kulleraugen der Giraffe? Elefant, Papagei, Schnecke ... und wer sich noch so alles versammelt hat?



Die Kinder fühlen sich jedenfalls mit den neuen Mitbewohnern im Untergeschoss schon längst pudelwohl. Und auch die Erwachsenen, die den Ausflug wagen, melden

zurück, der Flur wirke nun viel größer und heller. Und überhaupt, es ist mindestens genau so schön geworden, wie wir erhofft hatten.

Darum einen herzlichen DANK im Namen aller Nutznießer an alle, die die Verwirklichung dieses Projektes mit ermöglicht haben! Euer/Ihr finanzielles Engagement ist zum Segen geworden. Kommt/kommen Sie gerne die Treppe runter und seht euch/sehen Sie sich das Ergebnis an ...

Sonja Heim

Wir berichten

Gottes Wort auf chinesisches!

Seit Oktober 2008 ist John Chan (40) der neue Pastor für den chinesischen Gottesdienst in unserer Gemeinde. Während einer Urlaubsreise durch Europa, die er gemeinsam mit seiner Ehefrau Ruth im Jahre 2006 unternahm, reifte in ihm der Gedanke, als Pastor in Deutschland tätig zu werden. Ein Pastor aus Hamburg hatte ihn in einem Gespräch dazu ermuntert und stand ihm unterstützend zur Seite.



John Chan ist in Shanghai, China, aufgewachsen, jedoch bereits im Alter von 14 Jahren mit seinen Eltern nach Kanada ausgewandert. Im kommunistischen China gab es wenig Freiheiten für die Bevölkerung, so dass viele Menschen dort versuchten, sich in anderen Ländern ein neues Leben aufzubauen. So auch die Familie seiner Frau Ruth, die er in Kanada kennenlernte. Zu dieser Zeit studierte John Chan noch Betriebswirtschaftslehre und war in diesem Beruf auch jahrelang erfolgreich tätig. Trotzdem ließ es ihm keine Ruhe, mehr aus

seinem Glauben zu machen, als nur in den Gottesdienst zu gehen, was er seit seiner Kindheit in China und während seiner Zeit in Kanada stets getan hatte. So nahm er noch einmal die Mühen eines Studiums auf sich und widmete sich der Theologie. Auf welchen beruflichen Weg ihn Gott dabei führen würde, das war John Chan zu Beginn dieses Studiums noch nicht klar. Jedoch zeigte sich offensichtlich sehr bald, dass er die Begabung hat, den Menschen Gottes Wort zu vermitteln. Auf meine Frage, ob und wie sich kanadische und chinesische Gemeinden und Gottesdienste von denen hier in Deutschland unterscheiden, antwortete er, dass die deutschen Gemeinden sehr viel strukturierter seien als die kanadischen. In China bestehe das Problem, dass die Kirchen und Gemeinden staatlich überwacht werden und wenig Spielraum zur eigenen Gestaltung haben. Die Gottesdienste jedoch werden ähnlich abgehalten. Wir freuen uns jedenfalls, den sympathischen Pastor John Chan in unserer Gemeinde zu haben und auch, dass er

sich hier in Göttingen sehr wohl fühlt; in seiner freien Zeit, insbesondere bei Spaziergängen auf dem Wall und in der Innenstadt, beim Betrachten der schönen, alten Häuser.

Kristina Schulz

神愛你

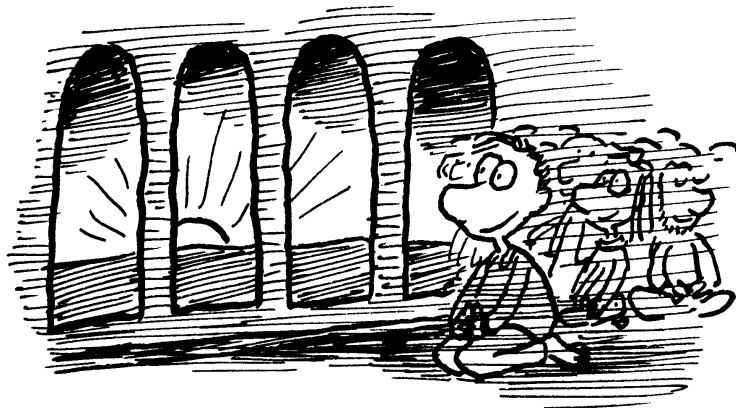
Zu Ostern

Über den Sinn des Osterfestes

Kaum ein Ereignis bietet soviel Anlass zur Fröhlichkeit wie Ostern. Was damals geschah, betrifft alle Menschen ganz persönlich. Ungeachtet aller Traditionen, die sich in unserer Gesellschaft schon seit Jahrhunderten etabliert haben (Osterhase, der bunte Eier bringt usw.), und ungeachtet der oft abweichenden Termine des Osterfestes (Orthodoxe Kirche vs. „westliche“ Konfessionen) feiern Christen zu Ostern die Auferstehung Jesu Christi von den Toten und vergegenwärtigen sich davor in der Karwoche sein Leiden und Sterben.

Durch das Osterereignis ist dem Tod die letzte Macht genommen. Das ist der Horizont, innerhalb dessen wir das gesamte Geschehen wahrnehmen. Mit seiner Auferstehung hat Jesus den Beweis angetreten, dass er der Sieger über die Macht der Sünde und des Todes ist! Und schließlich ist es unsere Sünde, um die es dort ging - sie brachte ihm den Tod. Doch so wie Jesus wieder auferstand, wird es auch denen gehen, die an ihn glauben.

Wenn wir Ostern in diesem Geiste feiern, dann erreichen uns die ersten Strahlen des Ostermorgens. Die Sorgen auf dem Weg zum Osterfest werden nun zurechtgerückt und erscheinen vor dem Hintergrund des Ostergeschehens in einem ganz neuen Licht. Persönliche Zukunftsängste, wirtschaftliche Belastungen, Ungewissheit in Bezug auf das Leben nach dem Tod - all dies verblasst im Licht der Freude über die Auferstehung Jesu von den Toten. Und vielleicht liegt Ostern nicht ohne Grund im Frühling. Nach dem langen Winter mit Dunkelheit und Kälte erscheint das Fest zu Beginn der warmen Jahreszeit dann wirklich wie eine Auferstehung.



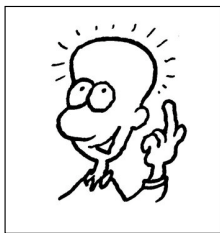
Die Emmausjünger, die auf dem Weg waren, befanden sich zunächst noch im Zustand der Trauer. Zwar hatten sie von der Auferstehung gehört, aber sie konnten es nicht so richtig glauben. Sie begegneten Jesus, erkannten ihn jedoch noch nicht. Er erläuterte ihnen auf ihrem gemeinsamen Weg sogar die Heilige Schrift, aber sie erkannten ihn immer noch nicht. Erst als sie sich mit ihm zu Tisch setzten und er selbst das Brot brach, wurden ihnen die Augen geöffnet. Er verschwand vor ihnen und sie eilten zu den übrigen Jüngern zurück, um ihnen die frohe Botschaft der Auferstehung zu überbringen.

Erfüllt von dieser frohen Botschaft von dem Auferstehungs-Ereignis wollen wir als Christen Ostern feiern und in unserem Alltag dafür eintreten, dass die Zuversicht wieder an Boden gewinnt. Die Osterfreude bildet dafür das Fundament. Sie kann in uns Einzug halten und aus uns heraus strahlen, indem wir einstimmen in den Osterjubel der Jünger Jesu: „Der Herr ist auferstanden - er ist wahrhaftig auferstanden!“

Ekkehard Lux

Für junge und ältere Teens

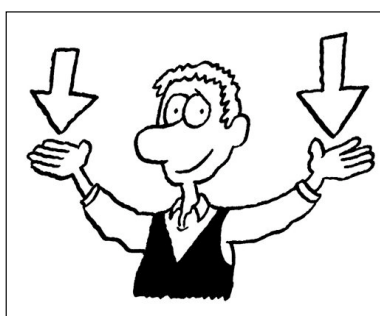
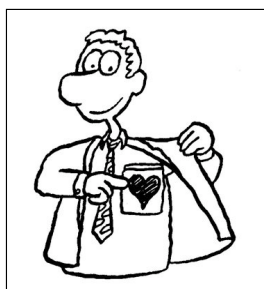
Mit Kopf, Herz und Hand



Wie kann man 12-14jährige Kinder an den Glauben heran führen? Wie können sie lernen, was für ihr Leben gut und hilfreich ist? Wie können sie ihren eigenen Standpunkt vor Gott und Menschen vertreten lernen?

Mit Kopf, Herz und Hand sollen sie in unserer Gemeinde anhand ganz vieler Themen entdecken können, worum es beim Christsein geht!

Das Leben, die Wunder und Taten und Lehren Jesu stehen sicher im Mittelpunkt. Aber auch ein weiterer Überblick über das Alte Testament, die Schöpfungsgeschichte, die Erzväter, die Mosegeschichten und die Propheten werden behandelt. Aktuelle Fragen zu Gentechnik, Sterben und Tod, Umgang mit Konflikten werden besprochen und spielerisch miteinander ergründet. Die Kirchengeschichte wie unsere eigene Gemeindegeschichte schauen wir uns an. Und hin und wieder laden wir „erfahrene“ Christen ein, die uns lebendig aus ihrer eigenen Nachfolge erzählen.



Nach Ostern wollen wir wieder durchstarten, nachdem wir eine zeitlang pausiert haben!

Die Eltern bitte ich, ihre Kinder bald bei mir anzumelden.

Dieter Kreibaum

**„In einem unbekanntem Land.
Vor gar nicht allzu langer Zeit.**

**Da hat Sonja Jugendliche gekannt,
die war'n die Einsamkeit so leid.“**

Na ja gut, dem aufmerksamen Biene-Maja-Hörer fällt vielleicht eine leichte Abwandlung des Originaltextes auf. War auch mit Absicht. Denn eine Zeit lang sah es in der EFG in Sachen Jugend echt mau aus. Die Diensttage waren lang und einsam, keine fröhlichen Kellertreffen mehr. Man merkt, die Missstände waren groß, wie auch Sonja erkannte.

Also beschloss sie, kräftig von Cecile, Meike, Joel und Linda unterstützt, tätig zu werden. Eine Einladungs-Offensive wurde gestartet. Und tatsächlich, eines Freitagabends war der Sofaraum wieder mit sich (zu der Zeit) vollkommen fremden Jugendlichen gefüllt. Die wurden aber dank ausgefallener Kennenlernspiele und anderen lustigen Aktionen bald vertrauter miteinander. Inzwischen sind wir eine richtig lustige kleine Truppe geworden, die gemeinsam über Gott und die Welt diskutiert und viel Spaß hat. Hier hat jeder die Chance seine Meinung zu äußern und Fragen zu stellen, die ihn schon immer beschäftigt haben. Außerdem versüßen witzige Aktionen wie eine Weihnachtsfeier, Schlittschuh laufen und die unterhaltsamen und tiefgründigen Theaterstücke der Covenant Players unseren Alltag. Wer sich jetzt angesprochen fühlt und auch gern dabei sein möchte, der kann gerne jeden Freitag um 18.30 Uhr in die Bürgerstraße 14 zu uns kommen.

Wir freuen uns auf jedes neue Gesicht!
Join us!

Lisa-Marie Pusch, Karen Schwien

Von der Gemeindeleitung

Bericht von der ersten Gemeindeleitungsklausur 2009

Die Gemeindeleitung war vom 9.1. bis 11.1.2009 auf Gemeindeleitungsklausur in Worbis. Ich möchte Euch gerne einen kleinen Einblick geben, was dort unsere Themen waren. Der **erste Abend** sollte unter dem Motto „**Führungsstil**“ stehen. Hier ein kleiner Einblick in einen Spielfilm, den wir uns dazu angesehen haben:

Ken Carter nimmt den Job des Basketballcoach an seiner alten Schule in Richmond an. Niemand aus der Mannschaft bringt ihm den entsprechenden Respekt entgegen. Schlimmer noch, die Jungs haben auch untereinander keinen Respekt.

Das Team verliert wesentlich mehr Spiele als sie gewinnen. Coach Carter hat sich neue Richtlinien, für das Team ausgedacht; so müssen sie, um Spielen zu dürfen, gute Noten in der Schule haben und müssen am Tag der Spiele einen Anzug tragen. Wer nicht 5 Minuten vor Beginn des Training anwesend ist muss Liegestützen absolvieren...

Und ehrlich gesagt die Idee ist doch verlockend, jedem der zum Gottesdienst zu spät kommt Liegestützen machen zu lassen. Unsere Gemeinde wäre mit Sicherheit nach einem Jahr körperlich in Bestform. Oder die Regel, dass man Sonntags festlich gekleidet erscheinen muss, würde manchem auch gut stehen.



Aber da ging es gar nicht drum, denn der Film hat trotz der harten Regeln ein paar Punkte, von denen wir uns inspirieren lassen können. Z.B. Stärkung von Teamgeist, Umgang mit Rückschlägen, Respekt im Umgang miteinander etc., um nur ein paar zu nennen.

Fragt ruhig mal nach bei dem einen oder anderen, was er an dem Film interessant fand.

Am zweiten Tag haben wir uns zu dem Thema „**Ziele für 2009**“ Gedanken gemacht. Dieter hatte dazu einen spannenden Fragebogen ausgearbeitet, den er uns vorstellte, nachdem er 30 Liegestützen machen sollte, denn er war 10 Minuten zu spät.

Wir haben 4 Punkte definiert, die wichtig sind um Ziele zu setzen.

1. Beten
2. „Hören“ auf das Wort Gottes, was hat Gott für Ziele mit unserer Gemeinde.
3. Konkret werden und Ideen entwickeln.
4. Bezug zu unserem Motto herstellen: **Einladen – Wohlfühlen – GOTT erfahren**

Welche Ziele haben wir persönlich in unserem Verantwortungsbereich und welche haben wir gemeinsam als Gemeindeleitung. Wo möchten wir dieses Jahr Prioritäten setzen. Viele spannende Fragen und viele sehr spannende Ergebnisse. Einige davon haben wir Euch in der Gemeindeversammlung am 15.2.2009 vorgestellt.

Den **Sonntag** haben wir **ganz Jesus Christus gewidmet**. Ein sehr schöner Gottesdienst mit viel Anbetung, Lob und Abendmahl.

Eine alles in allem gute Zeit miteinander in einer malerischen Kulisse mit viel Schnee vor der Tür und kleinen sportlichen Einlagen, irgendwer ist doch immer zu spät ...

Michael Heim

Wir berichten

JESUS: LICHT MEINES LEBENS –

Wie DER TASCHENLAMPENJUNGE entstand

Ein Weihnachtstheaterstück entsteht nicht einfach so. Es hat eine Geschichte. Und die diesjährige (also Weihnachten 2008) war eine ganz persönliche. Die Lebens- und Liebesgeschichte nicht nur von Molly Lu Dankert, die ihren Taschenlampenjungen auf einem dunklen Spielplatz kennen lernte, und der sie durch's Leben begleitete, bis sie sich ganz auf ihn einlassen konnte. Sondern auch die Lebens- und Liebesgeschichte von mir persönlich mit meinem Herrn Jesus und vielleicht so manchem anderen, der diesen Artikel gerade liest.



Gott begegnet Menschen in Jesus, macht sie neugierig auf mehr. Wer einmal auch nur ein winziges bisschen seines liebevollen Wesens geahnt hat, bekommt Hunger. Hunger nach echtem Leben, nach Licht für die Seele und durchdringender Liebe, die sich nur in der Begegnung mit IHM dann endlich erfüllen. So war unser Theaterstück DER TASCHENLAMPENJUNGE ein dargestelltes Bild für Jesu Suche nach uns,

und unsere Suche nach ihm, wie Dieter Kreibaum in seiner Predigt am Heilig Abend ansprechend ausführte.

Theater (gerade auch im Gottesdienst) existiert nie nur um seiner selbst willen, sondern es ist ein Kommunikationsmittel. Es will etwas mitteilen ... auf etwas aufmerksam machen. Und damit diese Art von Kommunikation auch in diesem Weihnachtsgottesdienst stattfinden konnte, haben viele Menschen mitgeholfen und sich in hohem Maß persönlich investiert. Viele Stunden Vorbereitungs- und Probenarbeit, nicht nur für die Schauspieler, sondern auch für Licht- und Tontechniker, Bühnenarbeiter, Kinder fahrende und Text abhörende Eltern ... Die Musik wurde in wochenlanger Studioarbeit vorproduziert, die Bühnenbildelemente und Requisiten zusammengetragen. ALLE, die mitgemacht haben, um uns als Gemeinde dieses besondere Weihnachtsgeschenk zu bereiten, waren freiwillig und mit Begeisterung dabei und haben neue Herausforderungen richtig gut gemeistert. Das war einfach schön



Wir berichten

zu beobachten und hat meine persönliche Freude am Prozess immer neu entfacht! Auch das gute und unkomplizierte Miteinander aller Beteiligten war ein Segen, der für alle zu spüren war.



Und was am Ende dabei heraus kam, konnte sich, denke ich, sehen lassen! Eine Theaterproduktion, die 25 Laien-Schauspieler im Alter von 5 bis 73 Jahren und 7 Helfer vereinte, die richtig „Laune gemacht“ hat und die ein gute und ansprechende Botschaft hatte, wie mir mehrfach zurückgemeldet wurde. Ein Weihnachtsgottesdienst, der Menschen ins Herz sprach. Und ich denke, alle Beteiligten würde mir zustimmen, wenn ich sage: Für „die Liebe unseres Lebens“ immer wieder gern!

Sonja Heim



Ich gehe in den Gottesdienst, weil...

„... ich etwas erwarte.“

(Helmut Wagner, Ingenieur und Familienvater)

„... ich Gottes Wort hören möchte.“

(Opayi (Christian) Mudimu, Biologe, kann sechs verschiedene Sprachen.)

„... es meine Zeit ist, zu Gott zu kommen.“

(Wolfgang Brandes, Internist, isst gerne Kuchen.)

„... ich mich für diese Gemeinde entschieden habe und weil ich in Glaubensfragen nicht in meinem eigenen Saft schmoren will.“

(Thomas Kompa, Biologe, wäre am liebsten immer unterwegs.)

„... es eine echte Abwechslung zum Alltag ist, die mir Kraft gibt.“

(Antje Haupt, Schülerin, redet weiter, auch wenn ihr keiner zuhört.)

„... ich gerne komme.“

(Johannes Schröder-Schetelig, Physikstudent, hat sich letzstens Kontaktlinsen gekauft.)

„... es zum Sonntag dazu gehört.“

(Melina Pusch, Abiturientin, hat eine Katze mit nur einem Auge.)

„... ich denke, dass es wichtig ist, Gemeinschaft mit Christen zu haben und ich so zumindest ein festes Gruppentee mit Gott in der Woche habe.“

(Dortje Brandes, Weltenbummlerin, durchwacht mit guten Büchern gern auch mal ganze Nächte.)

Wir berichten

Themenreihe:

DIE EXPERIMENTIERKISTE – Anstiftung zu geistlichen Selbstversuchen

Auf zu **Teil 2** unserer Glaubens-Forschungsreise!

Milch und Schwarzbrot – Die Ernährung muss stimmen

Wir alle brauchen Nahrung, und das täglich. Nahrung für den Körper UND Nahrung für Geist und Seele. Einige Tage im Jahr kann man aus bestimmten Gründen sicherlich mal darauf verzichten. Aber auf Dauer ist Nahrungsverweigerung ungesund.

Und die Ernährung muss stimmen! Ein Baby kann mit Schwarzbrot noch nichts anfangen. Ihm fehlen die Zähne und es kann so schwere Kost noch nicht ordentlich verdauen. Hingegen ein Erwachsener, der sich nur von Milch ernährt, wird auf die Dauer auch mit Verdauungsproblemen auf Grund von Laktoseüberschuss bzw. Laktasemangel zu tun bekommen. Das ist dann auch nicht schön.

Nun, mit der Glaubensnahrung verhält es sich wohl genau so. Auch diese muss passen und dem „Glaubensalter“ angemessen sein. Und so ertönt der Ruf nach mehr Schwarzbrot für die „Erwachsenen“ in unseren Gemeinden in regelmäßigen Abständen immer wieder, und gemeint sind meist: mehr tiefeschürfende, theologisch herausfordernde Predigten und Bibelstudien. Die „Glaubensbabys“ artikulieren sich dagegen meist ungenauer, weil sie wohl den Hunger verspüren, nicht aber, was genau ihr Magen da begehrt und freuen sich entsprechend einfach, wenn sie jemand mit etwas zu nuckeln versorgt ;-) Ganz wie im „richtigen Leben“.



Frage 1: Welche Nahrung bedarf ein heranwachsender Christ nun wirklich, um seinen Glaubenshunger zu stillen?

Wir starten erst einmal mit Grundlegendem:

Geistlicher Ernährungstipp 1: Ob wir nun jung oder schon erwachsen im Glauben sind, so ist die biblische Antwort erstaunlicherweise für alle gleich: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“ (vgl. 5. Mo 8,3 und Mt 4,4) Also körperliche Nahrung: ja, aber auch geistliche Nahrung. *Wort Gottes füttern.*

Ernährungstipp 2: *Wir ernähren uns geistlich durch eine lebendige Beziehung zu Jesus.* Jesus spricht von sich selbst als dem „Brot des Lebens“ und verspricht: Wer zu ihm kommt wird nie mehr hungern (vgl. Joh 6, 34 ff.).

Klingt ja ganz einfach. Aber woher und wie bekomme ich diese Art Nahrung?

Dazu gibt es nun die verschiedensten Theorien. Der eine schwört auf die „Stille Zeit“ am Morgen mit regelmäßigem Bibelstudium und Gebet. Ein anderer findet Appetit Anregendes in einer ausgedehnten Lobpreiszeit. Der nächste geht spazieren und wird gesättigt durch die spürbare Gegenwart Gottes in seiner Schöpfung. Aber in einem sind wir

Wir berichten

uns alle einig: Der Sonntag Morgen und die Predigt sollten unsere Hauptnahrungsquelle sein. Hier tanken wir Christen Energie für die ganze Woche ... DOCH HALT!!! Wo steht denn das? Ich habe vergeblich nach einer Bibelstelle gesucht, die diese Theorie untermauert.

Selbstversuch 1:

Sei einmal ganz ehrlich zu dir selbst und schreibe dir auf, wovon sich dein Glaube tagtäglich wirklich nährt. Oder musst du in der Woche hungern? In welchen Momenten des Alltags fehlt dir geistliche Kost und was würde den Hunger direkt und gleich vor Ort stillen? In welchem „Laden“ kannst du solche Nahrung bekommen?

Nun, vielleicht wird dir hier schon ein wenig deutlich, ob du, ganz wertfrei betrachtet, eher noch ein Glaubensbaby, ein Glaubenskleinkind, -jugendlicher oder -erwachsener bist. Jeder Christ durchläuft (hoffentlich!) diesen Wachstumsprozess, und jede dieser Phasen hat ihre Berechtigung und legt die Grundlage für die nächste.

Frage 2: In welcher Wachstumsphase befindest du dich? Stellst du dich ihren Herausforderungen?

Ein Baby spürt den Nahrungsbedarf, braucht aber noch jemanden, der es versorgt. So auch der Suchende oder neu geborene Christ, der erst einmal Grundlegende Glaubensinhalte erklärt bekommen möchte, und zwar in verdaulichen Häppchen.

Glaubenskleinkinder machen ihre ersten eigenen Schritte. Sie probieren vielleicht zum ersten Mal, eigenständiges Bibellesen oder Gebet. Haben noch viele W-Fragen. Warum? Wo steht das? Wie geht das?

Kinder im Glauben gewinnen zunehmend Selbstvertrauen darin, ihre Beziehung mit Jesus eigenständig zu gestalten, brauchen aber noch Unterstützung beim Lernen und Auffinden wichtiger Impulse.

Ein Glaubens-Jugendlicher hinterfragt das Gelernte, bildet sich eine eigene Meinung dazu und probiert Varianten aus, um ein eigenes Glaubensfundament, eine gut gegründete Beziehung zu Jesus und die dazu passenden Formen aufzubauen.



Und die Glaubens-Erwachsenen? Sie sollten ihr Fundament gefunden und gut gegründet haben. Sie sollten wissen, wo sie ihre Nahrung her bekommen, sich ihr Brot selber schmieren können und irgendwann in der Lage sein, zu Glaubens-Eltern, ja sogar Glaubens-Großeltern zu werden, die wieder die Eltern mit ihren Erfahrungen und ihrem fest gegründetem, erprobten Glauben unterstützen. Dazu gehört, ein Stück von sich weg zu schauen, die eigene Versorgung zu gewährleisten, aber auch, für die Versorgung anderer mit Verantwortung zu übernehmen.

Natürlich sind die Übergänge fließend und manchmal ist es gut, mal wieder einen Entwicklungsschritt zurück zu spulen, um das Fundament neu zu festigen. Aber an uns erwachsene Christen stellt

Wir berichten

sich die Frage: Wie erwachsen sind wir eigentlich, wenn wir ständig nach Fütterung durch andere schreien. Natürlich ist es nett und meiner Ernährung förderlich, wenn mir jemand etwas Bekömmliches und Nährendes zubereitet oder auch etwas ganz Neues zu Kauen gibt, das meinen Glauben herausfordert. Aber abhängig bin ich als erwachsener Christ davon doch wohl nicht mehr. Ich habe gelernt, geistlich selbst für mich zu sorgen und meine Beziehung zu Jesus zu pflegen. Die Bibel steht immer bereit. (Schwärzeres Schwarzbrot gibt es nämlich nicht!) Im Gebet bin ich kein Neuling. Ich habe gelernt auf die Stimme des Heiligen Geistes in meinem Leben zu achten und ihr zu folgen. Ich kenne meine Gaben und meine Berufung und investiere mich entsprechend im Bau am Reich Gottes. Ich bin in die Gemeinde eingebettet, habe Netzwerke aufgebaut, die auch mich mit tragen, wenn ich in Not gerate und Hilfe brauche oder ich Fragen eben nicht alleine beantwortet bekomme. Es gibt Geschwister, die mich lieb haben und mich auch liebevoll korrigieren dürfen, wenn ich mich mal auf Abwegen beuge. Und meine Hauptfrage sollte eigentlich nicht mehr sein, wo *ich* meine Nahrung her bekomme, sondern: Wer braucht sonst noch Futter? An wen kann ich weiter verteilen, was ich habe? ... Natürlich immer im Ideal gesprochen, das nie zu 100 % existent ist.

Lieber Leser, liebe Leserin, gehe ich zu weit mit meinen Behauptungen? Ich hoffe und denke nicht, denn ich schließe mich in die darin steckenden Herausforderung mit ein und werde mich an den folgenden Selbstversuchen mit beteiligen. Auch stehe ich mit meiner Einschätzung der Dinge nicht ganz alleine da. Geübte Bibelleser mögen zusätzlich einmal **Hebräer 5, 11 – 6, 12** studieren.

Deshalb fühlt euch bitte nicht geärgert, sondern nur mit dicken Schwarzbrot-scheiben versorgt. Milch und Honig gibt's dann später!

Selbstversuch 2:

Schätze dich einmal selbst ein, in welcher Glaubenswachstumsphase du dich gerade befindest. Welche konkreten Anzeichen sprechen dafür? Entwickelst du dich deinem Glaubensalter angemessen?

Selbstversuch 3:

Wir alle geben gerne Verantwortung an andere ab. Überlege einmal, wen du (ganz im Innern) verantwortlich für deinen Glaubenswachstum hältst. Überprüfe, ob diese Einschätzung bei Licht betrachtet vollständig, nur zum Teil oder gar nicht stimmt. Schreibe dir auf, welchen nächsten Wachstumsschritt zu mehr Eigenverantwortung oder, wenn das deinem Glaubensalter angemessen ist, Glaubensbegleitung anderer du als nächstes gehen möchtest.

Selbstversuch 4:

Schütte dir ein schönes Glas Milch ein, schmiere dir ein leckeres Brot dazu und verzehre beides mit Genuss!



Sonja Heim

Im nächsten Heft

Teil 3 der EXPERIMENTIERKISTE:

Wer es wagt ... – Von der Chance bodenlosen Vertrauens

Kirchentrends

Trendforschung

Es wäre ja zu schön, wenn immer nur alles an uns vorbei rauschen würde!

Längst nicht mehr ist die Kirche der Fels in der Brandung oder der sichere Hort in den Stürmen der Zeit. Immer wieder schwappt Unerwartetes und Ungewohntes bei uns hinein. Das bereitet manchmal Not, manchmal Freude. Immer bringt es erst einmal Unruhe. Oder löst Ängste aus:

Werden wir etwa gar fortgerissen werden - hinweg ins Ungewisse, ins Unglück? Das glaube ich nicht. Wenn die Pforten der Hölle die Gemeinde nicht überwinden werden, wie Jesus sagt, dann schon gar nicht die Trendwellen der Welt.

Sollen wir besser mitschwimmen auf allen diesen Wellen? Ganz sicher nicht. Viele sind ja ohnehin morgen, spätestens übermorgen schon wieder verebbt. Da lohnt die Mühe nicht, das Wellenreiten zu üben.

Oder wäre es am besten, sich möglichst gut abzuschotten? 'Welt: bleibe draußen!' riefen wir dann, sperrten Fenster und Türen, Augen und Ohren fest zu, und hofften, dass doch wenigstens unter uns alles beim Alten und Vertrauten bleibt. Bis dann vielleicht einer mit das alte Sponti-Lied durch die verriegelten Fensterläden hört 'Unter den Talaren der Mief von tausend Jahren!' Spätestens dann wissen wir, dass es so auch nicht geht.



Doch „Prüfet alles, das Gute behaltet!“ (1. Thessalonicher 5,21) – lautet der Ratschlag des Apostels, der damals wie heute Sinn macht. Wir werden also Manches in den ganzen Trends auch als gut erkennen und gern aufgreifen. Was mir angesichts aller Veränderungen um uns her dabei am meisten Gedanken macht, ist, dass wir Einiges schon übernommen haben und es wohl gar nicht mehr loswerden können:

Familie oder Kirche ?

Für viele Menschen wird beispielsweise „Kirche als Institution“ zunehmend weniger wichtig. Davon sind auch wir als Gemeinde betroffen! Die wachsende Unzufriedenheit mit großen, schwerfälligen Apparaten begünstigt das. Die Anonymität der Masse lässt viele nach Orten suchen, wo sie als Einzelne ganz persönlich wahrgenommen werden. Deshalb ist

Kirchentrends

der Wunsch, ja das Sehnen nach engen persönlichen Beziehungen in Freundschaften und Familie ungebrochen. Trotz der offensichtlichen Enttäuschungen, die alle in diesen Bereichen kennen. Forscher sprechen davon, dass Familie (biologische wie gewählte) in weiten Bevölkerungsteilen mittlerweile Kirche ersetzt hat! Insofern ist das ausgedehnte Frühstück am Sonntag Morgen auch eine Art neuzeitlicher Gottesdienst.

Glauben erleben, nicht lehren

In Amerika vielerorts schon Tatsache, bei uns noch im Kommen ist zudem eine spürbare Abkehr vom Dogmatismus. Man hat die Nase voll von Lehrdiskussionen und Spitzfindigkeiten. Wer wollte in der Vielfalt der Kirchen und Gemeinden noch den Über- oder Durchblick behalten, was wo wie und warum gelehrt wird? Das ist vielen zu mühsam und - wir kennen das doch auch! - oft genug so weit weg vom täglichen Leben. Es ist deshalb weniger die rechte Lehre als das schöne Erlebnis, das mich mit anderen vereint. Schöne Erlebnisse hat man mit Leuten, die einem sympathisch sind, bei gut inszenierten Veranstaltungen, die auf moderne Weise möglichst alle Sinne ansprechen. Wenn schon, dann soll Glaube erlebt werden können, anstatt bloß trockenes Wissen zu vermitteln. Was das Herz bewegt, das erscheint als gut und richtig und lebenswert.

Vielleicht hängt mit dieser stärkeren emotionalen Ausrichtung auch ein Trend zusammen, den wir beklagen oder genießen, je nachdem: Lieber keine langfristigen Verbindlichkeiten oder Verpflichtungen eingehen! Wir lassen statt dessen die Dinge auf uns zukommen, schauen dann, wie wir gelaunt sind und wozu wir Lust haben – das machen wir dann. Vielleicht. Seit Jahren leiden Ver-

eine aller Couleur darunter. Das Ehrenamt, früher über Jahre, manchmal lebenslang wahrgenommen, hat Mühe zu überleben. Heute will man zum einen Geld sehen und zum andern spätestens nach einem Jahr wieder frei sein, sich nach etwas Neuem, möglichst Spannenderem umsehen. Die Welt ist ja auch so groß, der Möglichkeiten so unendlich viele! Wäre schade, da etwas zu verpassen, oder? - Mitarbeiter bekommen wir deshalb nur noch in selten kostbaren und bemerkenswerten Fällen auf längere Zeit. Für Projekte dagegen schon. Mal eine Weile mitmachen, das geht ja. Wir werden uns wohl damit abfinden und auch die Gemeindegarbeit mehr und mehr als Projektarbeit begreifen lernen müssen.

Gemeinde für alle?!

Wir als Freikirche entwickeln in alledem still, heimlich und wie immer mit zweihundertjähriger Verspätung kirchliche Eigenarten, die wir ursprünglich nie haben wollten. Jetzt sind sie erwünscht, aus Sicht mancher Baptisten sogar nötig. Ich meine nicht so sehr die Liturgie, noch weniger die freikirchlichen Kirchtürme mancherorts. Es geht vielmehr um den Trend, unser hohes Gut des Priestertums aller Gläubigen, die Mitverantwortung aller Mitglieder, an die Hauptamtlichen (und einige wenige Enthusiasten) zu delegieren. Die Besucherzahlen bei Gemeindeversammlungen sprechen da eine deutliche Sprache. Mitdenken, Mitbeten, sich eine eigene Meinung bilden ist sicher mühsam. Eine Leitung, die Vertrauen genießt, ist eine schöne Sache. Aber wir sind berufen, mündige Christen zu sein! Wir alle miteinander sollen das Reich Gottes bauen. Nur wenn JEDER und JEDE ihr Teil dazu einbringen, kann das gelingen. Ob wir das noch wieder hinbekommen?

Kirchentrends

Allenthalben verringert sich ja leider auch die Fähigkeit, Spannung auszuhalten, Gegensätze zu ertragen, geduldig und ausdauernd zu sein. Die Belastbarkeit nimmt - vor allem bei Jüngeren - seit Jahren stetig ab. Das hat sicher etwas mit Arbeitsanforderungen und Freizeitstress zu tun. Es wird aber auch zu wenig trainiert. Wird einem etwas zu viel, geht er lieber, anstatt zu bleiben und daran zu wachsen. Manchmal geschieht das nur innerlich, dann verkriecht einer sich in sein Nischendenken, hängt Lieblingsideen nach und wird mit der Zeit 'komisch'. Andere halten es überhaupt nicht aus, dass Menschen so verschieden sind, und dass allein das Zusammensein eine immer wieder neue Infragestellung mit sich bringt. Sie fliehen lieber in ihre Zirkel und Grüppchen und Fanclubs, bisweilen ja auch in neue elitäre Gemeinden. Und der HERR im Himmel seufzt und fragt sich, wie sie denn im Glauben wachsen wollen ...

Auf welchen Trendwellen werden wir reiten lernen müssen? Welche können wir abweisen? Ich habe da noch keine guten Antworten parat. Doch wem Weisheit mangelt, der bete im Glauben darum, und sie wird ihm gegeben werden (vgl. Jak 1), nicht wahr?

Dieter Kreibaum



Neues Vorgehen zum Vervielfältigen von Liedern

Zum Beginn dieses Jahres ist unsere Gemeinde von der VG-Musikedition zur günstigeren Lizenzagentur CCLI (Christian Copyright Licensing International) gewechselt, wie es vom Bund empfohlen wurde. Die Liedlizenz erlaubt uns die „grafische Vervielfältigung von Liedtexten und Notenbildern durch Druck, Fotokopie, Handschrift, Abtippen oder elektronisches Einspeichern der Lieder, die dem CCLI Lizenzprogramm angeschlossen sind.“

Damit die jeweiligen Urheber gezielt vergütet werden können, sind wir vertraglich verpflichtet, einmal im Jahr einen Report über die kopierten Lieder abzuliefern. Zu diesem Zweck liegt im Gemeindebüro neben dem Kopierer eine Liste aus, in die ihr bitte alle Lieder eintragt, die ihr für gemeindliche Zwecke vervielfältigt, z.B. fürs Musikteam, für Bekanntmachungen oder auch für eigene Liederhefte. Dort liegt auch ein Blatt mit weiteren Informationen aus.

Johannes Schröder-Schetelig

Ostertraditionen

Von Eiern, Heringen und Birkenzweigen

Zu keiner Zeit steht das Ei bei uns so sehr im Mittelpunkt wie zu Ostern! Bunt bemalt oder gefärbt wird es zum Frühstück verspeist, baumelt es von grünen Sträuchern oder wartet geduldig in seinem Versteck bis es gefunden wird – manchmal erst zu Weihnachten.



Bräuche und Traditionen gehören für viele Menschen zu den christlichen Feiertagen einfach dazu. Wir haben uns umgehört und für Sie ein paar der interessantesten Osterbräuche zusammengetragen:

Wussten Sie schon, dass...

... die Kirchenglocken in Frankreich von Gründonnerstag bis Karsamstag im ganzen Lande stumm bleiben und man den Kindern erzählt, dass das Glockengeläut nach Rom geht, um den Papst zu besuchen? Bei seiner Rückkehr bringt es dann die Ostereier mit. Nett vom Papst...



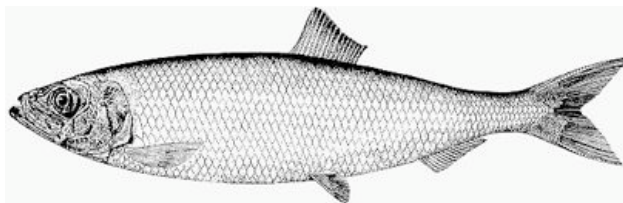
... im Garten des Weißen Hauses seit 1878 das alljährliche „White House Easter Egg Roll“ stattfindet? Bei diesem Eierrollen

werden am Ostermontag viele, viele Eier einen kleinen Hügel hinabgerollt. Je-



der Teilnehmer erhält als Andenken ein Holzei, das vom Präsidenten und der First Lady signiert wurde.

... am Ostersonntag in Irland an manchen Orten symbolische Heringbegräbnisse stattfinden? Die Heringe werden zu Grabe getragen als Zeichen dafür, dass die strenge Fastenzeit, während der die Heringe eine Hauptmahlzeit sind, nun zu Ende ist.



P.S.: Man munkelt, dass diese Heringsbegräbnisse nicht selten vom örtlichen Metzger initiiert werden..

.... Schwedinnen auf die Kraft des östlichen Wassers vertrauen, um ihren Geliebten zu erobern? Während der Prozedur dürfen die Frauen weder ein Wort noch einen Tropfen des geschöpften Wassers verlieren. Wenn es ihnen zusätzlich noch gelingt, den Angebeteten mit dem Osterwasser zu beträufeln, ohne seinen Schlaf zu stören, ist das Zukunftsglück gesichert. Sagt man...

... die Finnen zwar keine Palmwedel haben, sich aber dennoch an den Einzug Jesus in Jerusalem erinnern und sich deshalb (natürlich liebevoll) gegenseitig mit Birkenruten auf den Rücken schlagen? AUTSCH! Das Ganze soll übrigens Glück bringen.

... auf den Philippinen die Kinder am Kopf in die Höhe gehoben werden? Davon versprechen sich philippinische Eltern das gesunde Gedeihen und Wachstum ihrer Sprösslinge.

Carmen Marter

Einladung

Fragen, Fragen, Fragen... Was ist der Sinn des Lebens...? Was passiert, wenn wir gestorben sind...? Welche Bedeutung hat Jesus heute für unser Leben...? Wie können wir mit unserer Schuld umgehen...? Wir alle haben uns diese Art von Fragen schon gestellt.

Der **Alpha-Kurs** ist für viele Menschen zu einer großartigen Gelegenheit geworden, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen. Auf der Homepage von Alpha Deutschland – www.alphakurs.de erfahren Sie mehr über diese angenehmere Möglichkeit, sich mit dem christlichen Glauben zu beschäftigen!

Der nächste Alpha-Kurs bei uns hier in der Gemeinde beginnt

am Dienstag, 3. März 2009, gegen 19:30 Uhr, im Gemeindehaus, Räume 1-3.



Wir fangen jedes Mal mit einem gemeinsamen Abendessen an. Darauf folgt ein Referat und anschließend unterhalten wir uns in kleinen Gruppen. Die Abende dauern bis 21.45 Uhr.

Der Kurs wird (ausgenommen das Wochenende in Worbis) kostenlos angeboten. Wir empfehlen jedoch den Kauf des Begleitbuches für 9 Euro. Für das Essen wird eine Spende erbeten.

Am Wochenende 24.-26. April fahren wir ins Haus "Arche" in Worbis.

Der Kurs endet mit einem festlichen Abschlussabend am 16. oder 23. Juni.

Falls Sie sich erst einmal informieren wollen:

Sie können jederzeit unverbindlich hereinschauen. Besonders die ersten beiden Abende eignen sich zum „Schnuppern“.

Wir freuen uns auf Sie!

Dieter Kreibaum

Preisaus-schreiben



Frohe Ostern!

Das wünschen wir Ihnen von Herzen. Und nicht nur auf Deutsch! Sondern auch auf ... JA, was ist das denn für eine Sprache???

Auf dem Titel unseres Gemeindebriefes ist der Ostergruß in 16 Sprachen abgedruckt. Wissen Sie in welchen?

Dann teilen Sie uns die Lösung mit. Auf den Gewinner wartet ein leckerer Schoko-Osterhase! Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los.

VIEL GLÜCK!

Das GB-Team

Von der Leiterschaftskonferenz

Jesus spricht: „Ich will meine Gemeinde bauen“

Unter diesem Thema fand vom 28.-31.1.2009 die Leiterschaftskonferenz in der Braunschweiger Friedenskirche statt. Aus dem ganzen Bundesgebiet waren etwa 700 Pastoren und Mitarbeiter in leitenden Diensten unserer Gemeinden zusammen, um über Fragen des Gemeindebaus und der Leiterschaft nachzudenken und Impulse zu erhalten. Getragen wurde die Konferenz von viel Anbetung und Lob Gottes, intensivem Gebet und einer sehr herzlichen Atmosphäre von Seiten der Gastgeber, die alles exzellent organisiert hatten.

Aus der riesigen Fülle des Gehörten und Bewegten möchte ich im Folgenden ein paar Gedanken und Herausforderungen weitergeben, die mich beeindruckt haben.

Wie es in den Gemeinden aussieht

Wisst Ihr, was stagnatives Wachstum ist? Es ist ein Kennzeichen vieler Gemeinden (und Christen) heute. Stagnation heißt Versumpfung. Sie geschieht, wenn kein Durchfluss von Leben mehr stattfindet; um sie zu verhindern, müssen Nachfluss und Weitergabe gewährleistet sein. Zur Frage, wie Aufbruch geschehen kann, nennt Dr.H.C. Rust ein paar Schlüssel zur Erweckung, die immer im Herzen beginnt. 1. Gott beruft uns brutto – mit all unsern Beziehungen, Stärken und Schwächen. 2. ER will unseren Horizont erweitern, eine Vision von Seinem Reich schenken, das sich im Alltag ereignet. 3. Vollmacht erhalten wir durch die Fülle Seines Geistes, Gebet und Gehorsam. Sie wird geraubt von Menschenfurcht und Sünde. 4. Einheit, die sich in Offenheit füreinander bei aller Verschiedenheit ausdrückt. 5. Glauben investieren, im Glauben wachsen.

Aufbruch ist immer auch Abschied (von Gewohnheiten, Liebgewordenem,...), führt aber tiefer in Gottes Gegenwart, wenn wir uns IHM anvertrauen.

Gott hat gute Gedanken für die Welt, darum dürfen wir Großes von IHM erwarten.

Bibelarbeiten

Die Bibelarbeiten behandelten anhand von Apg.20:17-38 (Paulus' Abschied in Milet von den Ältesten aus Ephesus) die *Person* des Leiters, seine *Verantwortung* und seine *Beziehung* zur Gemeinde. Paulus nennt 3 Dimensionen der Person: *Leben, Lauf, Dienst*. Das vitale Leben (Grundbedürfnisse) achtet er nicht der Rede wert, denn er vertraut auf Gottes Fürsorge. Der Lauf (=Lebensführung) muss genau und sich selbst gegenüber unbestechlich beachtet werden. Ein Teil davon ist für andere sichtbar, aber: wie lebe ich, wenn keiner hinschaut?! (Heiligung!) Das wichtigste Instrument für meinen Dienst bin ich selbst – meine Person. Der Dienst ist zuerst für IHN, denn Jesus ist der Auftraggeber und er besteht darin, das Evangelium von der Gnade zu bezeugen.

Die Verantwortung des Leiters ist es, durch die Botschaft vom Gekreuzigten, das Evangelium der Gnade, die Gemeinde zu einem Ort der Kraft zu machen. Die Quelle der Kraft ist der Opfertod Christi – im Blut ist Leben. Hier geschieht Recht und Zuspruch für Opfer, Heil und Gerechtigkeit für Täter. Gott will uns mit Seiner Gnade stark machen.

Die Beziehung des Leiters zur Gemeinde ist gekennzeichnet von Verpflichtung, Verbindung und Nähe (unter euch gelebt, 3 Jahre, Tag + Nacht, mit Tränen, jeden,..), aber auch durch einen gesunden Abstand (Kirche Gottes, die Er sich erworben hat. IHM vertraut er sie an).

Von der Leiterschaftskonferenz

Was trägt die Beziehung zur Gemeinde durch, wenn Zweifel, massive Probleme auftreten? -> Vertrauen (im Vorschuss), weil Christus im anderen wirken wird.

Denkfutter

Die Vorträge von Gordon McDonald drehten sich um die Themen:

- „Geistliches Wachstum“ – lange durchhalten und stärker werden;
- „Geistliche Mütter und Väter / Mentoren“ – persönliche Beziehungen sind wichtig;
- „Die Kunst der Veränderung“ – Gemeinde Jesu in Veränderungsprozessen begleiten.

Dazu hier nur einige Buchempfehlungen:

– Gordon McDonald:

- *Du machst mich stark.*
- *Sich verändern heißt leben.*
- *Ordne dein Leben.*
- *Ich will meine Gemeinde zurück.*

– Ulla und Günther Schaible:

- *Das Gute weitergeben – Geistliche Väter und Mütter für die nächste Generation.*

Im Gottesdienst am 1.Aband liegt das Hauptgewicht auf dem Dank für Gottes Spuren der Güte und des Segens in unseren Gemeinden (und im persönlichen Leben): „... und vergiss nicht, was ER dir Gutes getan hat!“ Dank für unsere Geschwister von A-Z.

Am letzten Abend betrachteten wir Jesus als Bauherrn der Gemeinde und auf den Baustellen unseres persönlichen Lebens, ausgehend von Psalm 23.

Diskussion: Zukunft der Gemeinden

In einer Podiumsdiskussion mit Menschen*, die Entwicklung und Wachstum, Trends und Besonderheiten der Gemeinde Jesu regional, bundes- und weltweit

beobachten, ging es um „Prognosen“ oder die Frage, wie Gemeinde (bei uns) wohl im Jahr 2020 aussehen wird. Die einzige sichere Antwort scheint zu sein: *ganz anders!* Wir leben in einer Zeit der radikalen und rasanten Veränderungen. Wenn die Gemeinde ihrem Auftrag treu bleiben will, Menschen von heute mit dem Evangelium zu erreichen, steht sie vor gewaltigen Herausforderungen. Unsere Jugend ist gefragt – fördern wir sie, statt sie zu bremsen. Fenster der Hoffnung: es gibt weltweit große Aufbrüche, auch bei uns.

* Wolfgang Simson, Manfred Beutel, Regina Claas, Michael Borkowski, Stefan Vatter, Dr.Heinrich Christian Rust.

Der (Themen)Kreis schließt sich

Orlando Bottenbley, Pastor in Drachten (NL), erzählt begeistert von dem, was Gott dort tut und getan hat; wie sie stauend daneben standen, wenn scharenweise Menschen zum Glauben kamen. Er gibt ein wenig Einblick in ihre Gemeindestrukturen und –prinzipien, aber es ist klar, dass diese nicht für Gottes Wirken verantwortlich sind.

Er macht Mut zur Leiterschaft am Herzen Christi, denn Gottes Kraft ist im Schwachen mächtig.

Für seine Botschaft greift er auf Jesaja 6:1-8 (-13) zurück, damit hatte G. McDonald begonnen (keine Absprache!). Wer das nachlesen möchte, sollte 2. Chronik 26 dazu nehmen, die Lebensgeschichte des Königs Usija.

Als Usija gestorben war (im Segen Gottes groß geworden, durch Hochmut tief gefallen), wendet Jesaja seinen Blick von ihm weg und sieht den HERRN in Seiner Macht und Majestät im Tempel und erkennt Seine Heiligkeit. In diesem Licht sieht er auch sein eigenes Herz,

Von der Leiterschaftskonferenz

seine Seele, sein Leben wird offen gelegt. Ihm wird seine Sündhaftigkeit bewusst: Weh mir! Er erfährt Reinigung durch die Berührung seiner Lippen mit einer glühenden Kohle. Als seine Schuld vergeben ist, hört er die Stimme Gottes rufend, beauftragend; dies ist ein Ergebnis echter Anbetung und Buße. Im Glauben entschließt er sich zum Gehorsam trotz aller Kosten.

-> Wenn wir Gott anbeten, Buße tun, Seine Gnade annehmen, Seinen Ruf hören und IHM gehorchen und treu bleiben, dann wird unser Dienst ei-

nes Tages Frucht tragen. Wenn wir stolz und hochmütig werden, meinen, es selber zu können, sind wir für Gott unbrauchbar.

Zum Abschluss ein Blick auf den göttlichen Horizont:

Die Gemeinde ist die **Braut**, die **Geliebte des HERRN Jesus Christus!**

Susanne Borschel

Impuls

*„ Was bei den Menschen
unmöglich ist,*

das ist bei Gott möglich “

(Lukas 18, 27)

Bücherkiste

Schon mal Heuschrecken gegessen (3. Mose 11,22)? Oder die Kleidung nach Stücken mit gemischten Fasern untersucht (5. Mose 19,19)?

A. J. Jacobs, amerikanischer Journalist und agnostischer Jude, setzt sich die Aufgabe, ein Jahr lang alle Gebote in der Bibel, auch die widersinnigsten (bis auf die heute illegalen – etwa Ochsen zu schlachten oder Zauberinnen umzubringen (2. Mose 22,17)), zu erfüllen. Dabei verfolgt er zwei Ziele: den gesetzlichen Fundamentalismus zu entlarven und nach Werten zu suchen, die er als junger Vater seinen Söhnen vermitteln kann.

Mit einer selbst erstellten Liste von über 700 Geboten widmet er acht Monate dem Alten Testament und vier Monate dem Neuen. Ein geistliches Beratungsgremium aus Juden und Christen, Liberalen und Konservativen konsultiert er in Problemfällen und für Interpretationshilfe. Vervollständigt wird das Programm durch Besuche in jüdischen und christlichen Gemeinden, von den Chassidim in New York über eine Amish-Gemeinde zu der politisch rechten Thomas Road Baptist Church bis hin zu einer Gemeinde im Appalachia-Gebirge, in der – nach Markus 16,18 – im Gottesdienst Schlangen hochgehoben werden.

Die Ergebnisse dieses Versuchs sind in **Die Bibel & ich** protokolliert. Was ein geistliches Gruselkabinett sein könnte, ist eine komische, nachdenkliche und niemals respektlose Darstellung Jacobs' Entwicklung zum »ehrfürchtigen Agnostiker« geworden.

Sein Bericht zeigt den Irrweg eines allzu wörtlichen Verständnisses der Bibel. Jacobs sitzt lieber auf einem eigenen Klapphocker in der U-Bahn, als zu riskieren, einen Sitzplatz einzunehmen, auf dem zuvor ein »unreiner« Mensch (v.a. eine Frau) gesessen haben könnte. Er

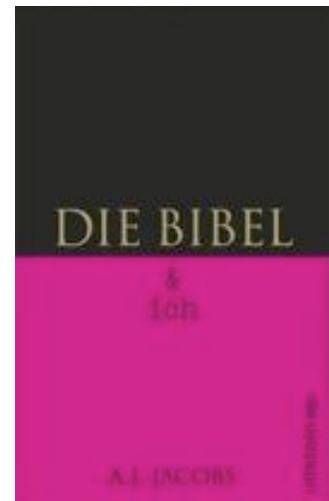
verspeist mit Schokolade überzogene Heuschrecken. Die Zehn Gebote schreibt er an den Türrahmen (5. Mose 6,9) – mit Bleistift, falls es mit dem Vermieter Ärger gibt, und während sein zweijähriger, Buntstifte missbrauchender Sohn durch Legosteine abgelenkt ist.

Jacobs rätselt über den Sinn mancher Gebote und bietet plausible Erklärungen für andere. Als Arbeitstier findet er den Sabbat heilsam. Seine ersten Versuche im Gebet – Dank für Fladenbrot und Humus – wirken eher »wie eine zu ernste Oscar-Dankesrede für den besten Brotaufstrich in einer Nebenrolle«: »Ich möchte Gott für das Land danken, das er gegeben hat, damit die Pflanzen für dieses Essen wachsen konnten. ... Ich möchte dem Bauern danken, der die Kichererbsen für diesen Humus anbaute ... den LKW-Fahrern, die sie in den Läden transportierten«

Durch Dank und Fürbitte wendet sich Jacobs' Blick zu anderen Menschen; durch die Praxis des Gebets beginnt in ihm der Glaube an einen Gott aufzukeimen, der Gebete hört und Gemeinschaft stiftet. So liefert Jacobs ein Beispiel dafür, wie gerade das Ernstnehmen der Gebote Gottes das Leben in Bewegung bringen und Glauben wachsen lassen kann.

A. J. Jacobs: *Die Bibel & ich*. Von einem, der auszog das Buch der Bücher wörtlich zu nehmen. Ullstein Buchverlage. €19,90.

Diane Brandt



Nachgefragt bei ...



... Ekkehard Lux

1. Wie alt bist Du? Und wie alt würdest Du gern sein?

41. - Ich denke oft noch an meine Teenager-Zeit; dennoch bin ich mit meinem jetzigen Lebensalter zufrieden.

2. Seit wann gehst Du in die Gemeinde?

Seit 1990.

3. Welches Buch liegt bei Dir zurzeit auf dem Nachttisch?

John MacArthur: Alles gleich gültig? Jesu Wahrheitsanspruch in postmoderner Zeit.

4. Worüber kannst Du Dich so richtig freuen?

Über eine Begegnung mit einem Menschen, den ich mag.

5. Du hast die Wahl: Was sollte in einem Gottesdienst auf keinen Fall fehlen oder was sollte endlich mal dazugehören?

Abwechslungsreiche Musik; eine Predigt, die sowohl innerlich aufbaut als auch ermahnt; Gemeinschaft nach dem Gottesdienst (Kaffeetrinken) etc.

6. Welche CD (egal ob Musik, Hörbuch, Märchen u.ä.) würdest Du Deiner besten Freundin / Deinem besten Freund empfehlen und warum?

Renascent „Through Darkness“ (zur Horizonterweiterung).

7. Was wäre Dein absoluter Traumberuf?

Mitarbeiter in einem Unternehmen mit Außenhandelsbeziehungen zu den GUS-Staaten.

8. Eine Fee schenkt Dir zwei Wochen freie Zeit, absolute körperliche Fitness und eine unbegrenzte Summe Geld – was tust Du?

Reisen: USA, Australien, Russland.

9. Eine Woche lang darfst Du in die Haut eines anderen Menschen schlüpfen – wer wäre das bei Dir? Und warum?

Nun ja, vielleicht Dirk Nowitzki... andererseits übe ich mich in Zufriedenheit mit dem, was ich bin.

10. Wo befindet sich Dein Lieblingsplatz?

Schwer zu sagen... Vielleicht in meinem Lieblingsrestaurant „Dörnberghaus“ in Zierenberg (Hessen).

11. Bald ist Ostern. Wie wirst Du dieses Fest feiern?

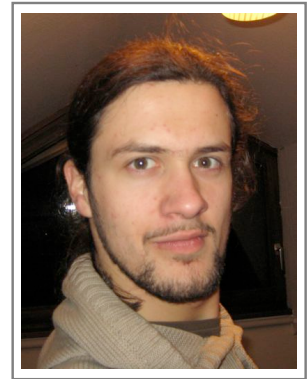
Voraussichtlich in Kassel im Kreise meiner Familienangehörigen.

12. Zu guter Letzt: Gibt es einen Bibelvers, einen Spruch / Gedicht oder einen anderen Gedanken, der Dir im Moment besonders wichtig ist?

Derjenige Vers im Neuen Testament, durch welchen das Gesetz Christi in Worte gefasst wird: „Einer trage des anderen Last“ (Galaterbrief).

Nachgefragt bei ...

... Christian Meyer



1. Wie alt bist Du? Und wie alt würdest Du gern sein?

Ich bin 24. Ich glaub ich wäre gern noch mal 8 – aber nicht lange.

2. Seit wann gehst Du in die Gemeinde?

Schon immer. Mein Vater ist Pastor bei den Baptisten und deshalb kenne ich eigentlich gar keinen Sonntag ohne Gottesdienst.

3. Welches Buch liegt bei Dir zurzeit auf dem Nachttisch?

Im Moment Uwe Tellkamps „Der Turm“.

4. Worüber kannst Du Dich so richtig freuen?

Menschen, die ich mag und die mich mögen. Mich mit Freunden auf ein Feierabendbier treffen. Auch Essen (z.B. koreanisches?).

5. Du hast die Wahl: Was sollte in einem Gottesdienst auf keinen Fall fehlen oder was sollte endlich mal dazugehören?

Ich fänd´s schön, wenn alle Besucher des Gottesdienstes irgendwie integriert würden. Ich bin kein großer Freund des Unterhaltungs – und Konsumentenkonzepts wie es üblich ist.

6. Welche CD (egal ob Musik, Hörbuch, Märchen u.ä.) würdest Du Deiner besten Freundin / Deinem besten Freund empfehlen und warum?

Oh das kommt ganz darauf an... im Moment höre ich Billie Holiday, in zwei Tagen bestimmt schon nicht mehr... vielleicht das Verdi-Requiem?

7. Was wäre Dein absoluter Traumberuf?

König einer konstitutionell-parlamentarischen Monarchie.

8. Eine Fee schenkt Dir zwei Wochen freie Zeit, absolute körperliche Fitness und eine unbegrenzte Summe Geld – was tust Du?

Mit ein paar Menschen, die ich mag, eine lange Super-Luxus-Wellness-Weltreise machen (nicht sehr phantasievoll) und in jedem Land so viele Spezialitäten essen, wie ich kann. Außerdem würde ich mir zehn Meter lange Extensions machen lassen. Und den Mond beschriften, Kuba und Frankreich aufkaufen und umbenennen und mir eine Playstation3 zulegen...ach ja und natürlich ganz viel spenden.

9. Eine Woche lang darfst Du in die Haut eines anderen Menschen schlüpfen – wer wäre das bei Dir? Und warum?

Salome Esau.

10. Wo befindet sich Dein Lieblingsplatz?

Hmmm...Im Wohnheim auf dem Sofa vor dem Fernseher vielleicht.

11. Bald ist Ostern. Wie wirst Du dieses Fest feiern?

Ich hoffe bis dahin kenne ich die Gemeinde hier (in Spanien) ... ansonsten alleine in Vigo. ☹

12. Zu guter Letzt: Gibt es einen Bibelvers, einen Spruch / Gedicht oder einen anderen Gedanken, der Dir im Moment besonders wichtig ist?

Meine Mutter sagte früher immer zu uns Kindern: „Hauptsache, man ist lieb und fromm.“ Ich glaube, sie hat Recht.

Gemeindegruppen und Termine

Bibelstunden

English Bible Study (International) Saturday at 6 p.m.

Kontakt: Fred-Roderich Pohl, Tel.: 0 55 94 / 10 38 You are very welcome!

Studentengruppen

Campus für Christus (Bibelgesprächskreis)

Kontakt: Christa Olschewski, Tel.: 789 54 19

SMD Mittwoch, 19.30 Uhr

Kontakt: Victoria Habenicht, Tel.: 0 22 89 / 51 61 01, torihabenicht@hotmail.com

Navigatoren Montag, 20.00 Uhr

Kontakt: Caren Buchmüller, Tel.: 28 108 41, carenbuchmueller@web.de

Kinder- und Jugendgruppen und -projekte

Spielstraße Sonntag, 09.45 -10.30 Uhr

Kontakt: Sonja Heim, Tel.: 30 76 905, sonja-heim@baptisten-goettingen.de

Kindergottesdienst Sonntag, 10.30 -11.30 Uhr

Kontakt: Sonja Heim, Tel.: 30 76 905, sonja-heim@baptisten-goettingen.de

Teens (13-17) Freitag, 18.30 - 21.00 Uhr

Kontakt: Sonja Heim, Tel.: 30 76 905, sonja-heim@baptisten-goettingen.de

Kunst-Spiel-Aktion Samstag (alle 4 Wochen), 10.00-12.00 Uhr

Kontakt: Birgit Speck, Tel.: 0 55 94 / 89 296

Jugendhauskreis Duderstadt Mittwoch (alle zwei Wochen), 19:00Uhr

Kontakt: Christian Haupt, Tel.: 0 55 27 / 89 64, surfer-haupt@web.de

Jugend Hauskreis jeden Dienstag nach Absprache

Kontakt: Alexander Esau, e.sanol@googlemail.com

Männerkreis Ü60

1. Montag im Monat, nachmittags

Montag, 02.03. 15,30 Uhr

Besuch bei der Reformierten Gemeinde
Gespräch mit Pastor Ebener

Montag, 06.04. 15.30 Uhr

Reise durch biblisches Land (Jordanien,
Israel) in Wort und Bild

Montag, 04. 05. 15.30 Uhr

„Das Elternhaus für das krebskranke Kind“
Gespräch mit der Vorstandsvorsitzenden

Montag, 08.06. ganztags

Fahrt nach Eisenach
(auf den Spuren Martin Luthers (III))

Kontakt: Winfried Salewski, Tel.: 790 55 66, winfried.salewski@t-online.de

Gemeindegruppen und Termine

Erwachsenengruppen

Seniorenkreis

Donnerstags um 15 Uhr

Kontakt: Dorothea Aue Tel.: 799 20 11, Ursel Fischer Tel.: 823 85

Programm:

05.03. „Ausflug“ zum Saathofplatz, Mendelssohn - Christa Müller

12.03. Zeugnis- und Gebetsstunde

19.03. Bibelarbeit - Dieter Kreibaum

26.03. Wunschlieder singen - R. Heyer

02.04. Bibelarbeit - Dieter Kreibaum

09.04. f.a. (Gründonnerstag)

16.04. Thema wird noch bekannt gegeben.

23.04. Sprichwörter aus der Bibel - L. Haase

30.04. Ausflug? Wird noch bekannt gegeben.

Änderungen vorbehalten!

Hauskreis „Christen im Gesundheitswesen“

1. Dienstag im Monat, 20.15 Uhr
Kiefernberg 9, Lenglern

Kontakt: Jens Stöver, Tel.: 0 55 93 / 93 80 24

Internationaler Kreis

Donnerstag, 20.00 Uhr, Raum 5

Kontakt: Susanne Borschel, s.borschel@web.de, 05594 / 804790

Frauengespräche

Freitag (alle 8 Wochen), 19.00 Uhr

Kontakt: Susanne Stöver, Tel.: 0 55 93 / 93 80 24

Chinesischer Gottesdienst

Sonntag, 15.00 Uhr, Bürgerstr. 14

Kontakt: John Chan, john.chan3@gmail.com

Mennonitische Gottesdienste

Sonntag, 15.03., 19.04., 15.00 Uhr

Kontakt: Pastor Werner Wiebe, Tel.: 0 52 02 / 816 27

Grupo Hispano Cristiano

Estudio Biblicos en el idioma hispano

Contacto: Pastor Juan Raggazzoni Jueves 18.30 hrs.

Tel.: 0561 / 400 23 70, juanraggazzoni@aol.com

Männerkreis

einmal monatlich, wechselnde Treffpunkte

Kontakt: Uwe Teichmann, Tel.: 05 554 / 998 449, Branislav Beocanin, Tel.: 999 79 60

Einladung

Die „studikon“ in Marburg

Ihr studiert oder macht gerade Abi und Ihr wisst noch nicht, was Ihr an Ostern machen sollt? Und Ihr hättet Freude daran, mit rund 700 anderen jungen Christen aus ganz Deutschland die Auferstehung unseres Herrn zu feiern?

Dann ist die **studikon 2009**, die vom **9.4. - 13.4. 2009 in Marburg** stattfindet, bestimmt etwas für Euch!

Die studikon ist eine Konferenz für Studierende und wird **veranstaltet von der SMD** (Studentenmission in Deutschland, ein überkonfessionelles Netzwerk von Christen in Schule, Hochschule und akademischer Berufswelt). Auf der studikon geht es in erster Linie darum, Gott die Ehre zu geben, sich neu bewusst darüber zu werden, was Jesus für uns getan hat und dass ER hier und heute lebt und unter uns wirkt. Studierende oder zukünftige Studierende sollen dazu ermutigt werden, ihren Glauben authentisch an der Hochschule zu leben und davon weiterzusagen.

Praktisch passiert das in Bibelarbeiten, Lobpreiszeiten, Gebet, der Stille, Austauschgruppen, Workshops zu theologischen Fragen und Fragen des alltäglichen Lebens als Christ, Gottesdiensten, Impulsseminaren, Erfahrungsberichten von anderen Christen und natürlich über den persönlichen Kontakt mit Christen an Hochschulen in ganz Deutschland.

Mehr Infos zur studikon findet Ihr unter **www.studikon.de** oder bei einem SMDler in Eurer Gemeinde. Wir freuen uns, wenn Ihr mit überlegt, wen eine solche Konferenz anspricht und auch Euren Freunden und Bekannten davon erzählt.

Denn wir durften in der Vergangenheit immer wieder sehen, wie Gott Menschen dort berührt, sie zu sich gezogen und eine missionarische Sicht gestärkt hat.

Noch Fragen?

Erdmuthe Schmidt
Tel: 0551 / 99 53 110
erdmuthe.schmidt(at)gmx.de

Gemeindegruppen und Termine

Hauskreise

Tag	Zeit	Treffpunkte	Kontakt
So	20 Uhr	2. & 4. So., Holtenser Berg	Iris & Wolfgang Brandes, Tel.: 0551 / 600 616
Mo	19.30	Bovenden / Weende (wechselnd)	Ruth Pilot, Tel.: 05594 / 892 97
Mo	20 Uhr	wechselnd	Dorte Heyer, Tel.: 0551 / 488 91 03
Do	20 Uhr	14täglich, wechselnd, Gelliehausen / Obernjesa / Elliehausen	Erika Amslinger, erika@amslinger.de, Tel.: 05508 / 80 82
Do	20 Uhr	Duderstadt	Corinna & Helmut Wagner, Tel.: 05527 / 715 99

Pinnwand

Das Reich Gottes – kaum fassbar ...
Die **Begegnungsgottesdienst-Reihe 2009**
geht seinen Facetten auf gewohnt kreative Weise
auf die Spur!

Sonntag, 08.03.

Der Himmel auf Erden – Gibt es das?

Sonntag, 14.06. (mit Gemeindeausflug)

Der Himmel auf Erden – Brauch ich das?

Sonntag, 08.11.

Der Himmel auf Erden – Ich mach mit!

Herzliche Einladung
an Gemeinde,
Freunde und Gäste!



Taufkurs

Zur Zeit läuft sonntags nach dem
Gottesdienst ein Taufkurs.
Teilnehmen kann jeder nach Ab-
sprache mit dem Pastor.

Die nächsten Taufen
sind für Pfingstsonntag
(in der Kirche) und zum
Gemeindeausflug am 14.6.
(im See) vorgesehen.



Der **Weltgebetstag** findet am 06. März 2009 statt.

In diesem Jahr wird er von den
Innenstadtgemeinden gefeiert in der
Evangelisch-Reformierte Gemeinde,
Untere Karspüle 11.

Am **06.03.** finden 2 Gottesdienste statt:
16.00 Uhr und **18.00 Uhr.**

Dieses Jahr haben Frauen aus Papua-Neuguinea
die Gottesdienstordnung gestaltet.

Das Motto lautet:
"Viele sind wir, doch eins in Christus"

ÜBRIGENS:

Die **Osterinsel** im Südpa-
zifik hat ihren Namen er-
halten, weil der niederlän-
dische Forscher Jakob am
Ostersonntag 1722 mit
drei Schiffen dort landete.

Es geht weiter!

GottesDienstag
in Göttingen

Ein Abend mit
interessanten Themen, netten Menschen und viel Zeit für
Gebet und Musik. Wir starten wie immer mit einem leckeren
gemeinsamen Abendessen!

Termine

Dienstag, 24. März 2009
Dienstag, 28. April 2009
Dienstag, 26. Mai 2009

Los geht's jeweils um
19:30 Uhr in der Gemeinde.



Gottesdienste

Sonntags - 10.00 Uhr Gottesdienst mit Simultanübersetzung ins Englische
- Spielstraße und Kindergottesdienst während des Gottesdienstes
- Gemeindegarten nach dem Gottesdienst

01.03. Abendmahlsgottesdienst	Hajo Rebers
08.03. Begegnungsgottesdienst	Sonja Heim & Team
15.03. Gottesdienst	Olaf Kuhr
22.03. Gottesdienst	Dieter Kreibaum
29.03. Gottesdienst	Dieter Kreibaum
05.04. Abendmahlsgottesdienst, Palmsonntag	Dieter Kreibaum
10.04. Karfreitag	Dieter Kreibaum
12.04. Familiengottesdienst, Ostersonntag	Dieter Kreibaum
19.04. Gottesdienst	Dieter Kreibaum
26.04. Gottesdienst	Hermann Sautter

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Göttingen - Baptisten

Bürgerstraße 14, 37073 Göttingen - Körperschaft des öffentlichen Rechts

Gemeindebüro:

Sprechstd.: Fr. 16-18 Uhr (oder mit Termin), Tel.: 712 11, gemeindebuero@baptisten-goettingen.de

Gemeindeälteste:

Pastor Dieter Kreibaum	Tel.: 488 62 35	kreibaum@baptisten-goettingen.de
Howard Shaw	Tel.: 236 04	
Manfred Graf	Tel.: 0 55 09 / 14 18	

Gemeindeleitung:

Susanne Borschel, Wolfgang Brandes, Anette Eifler, Michael Heim, Achim Heyer, Marcus Meißner, Uwe Teichmann, Ruth Pusch, Astrid Schiller, Sonja Heim und die Gemeindeältesten

Kinder- und Jugenddiakonin:

Sonja Heim, Tel.: 280 48 16 (privat) / 307 69 05 (Büro) sonja-heim@baptisten-goettingen.de

An diesem Gemeindebrief haben redaktionell mitgearbeitet:

Dieter Kreibaum, Ekkehard Lux, Carmen Marter, André Mathen, Olaf Nagel, Young-Og Nam, Winfried Salewski, Kristina Schulz gemeindebrief@baptisten-goettingen.de

Gemeindegarten: Sparkasse Göttingen, Konto Nr. 393 96, BLZ 260 500 01

Der Gemeindebrief erscheint in Auszügen auch im Internet: www.baptisten-goettingen.de
